

Kladderadatsch



Bonne affaire

„Das könnte den Boches so passen: Alles wieder aufbauen und uns das dicke Geschäft versauen!“

Auguste Viktoria †

Still gingst du auf der Menschheit Höhen hin, Du trugst dein Volk in mütterlichem Sinn,
Du sahst um dich den Himmel sonnig blauen; Du sätest und du erntetest Vertrauen.
Wie oft gemahntest, edelste der Frauen, Und als das Unglück kam mit dumpfem Grauen,
Du uns an Preußens reinste Königin! Dich fand es stark, erhabene Dulderin.

Einst legte schwer auf Preußen seine Hand,
Den Korsika gebar, der mächtige Riese —
Da brach in Preußens Krone der Demant.

O daß aufs neue sich das Wunder wies:
Du gingst, an Gottes Throne für dein Land
Zu beten, wie vorzeit getan Luise.

Klabberabatsch.
P. W.

Klebe-



Männer

Und ob Briand uns bedroht
Als Gendarm auch und als Büttel,
Ob er prügelt kühn zu Tod
Den, der wehrlos, mit dem Knüttel —
Ob das deutsche Schlesierland
Auch Slowaken, Serben, Tschechen
Und Polacken Hand in Hand
Uns zu stehlen sich erfrechen —

Ob auf Pfalz und Saarland dreist
Losläßt man die ganze Hölle,
Und den Rheingau schlau entreißt
Uns mit Grazie durch die Zölle —
Ob als 'Sieger' frech sich bläht
Dieser Abhub, der Franzose,
Dem noch heut mit Grundeis geht
Manches in der treuen Hose:

Zimmer schöner wird es hier,
Darum laßt uns lustig springen,
O wie wohl ist dir und mir
Einzig wegen Severingen!

Uns in Preußen läßt es kalt;
Ja, und wenn wir ganz verkrachen,
Seht, wir lachen der Gewalt,
Denn fürwahr, wir können lachen!
Uns, was auch der Feind geraubt,
Ist ein süßer Trost geblieben:
Seht, uns fehlt kein teures Haupt
Von den Häuptern unserer Lieben.

Alle sind sie noch zu scham,
Die so innig wir verehren:
Seht den Haenisch und den Braum —
Wer will uns die Lust verwehren!
Heil uns, heil! Denn seht, es ging
Er auch, aller Ringe Krone,
Wie des Weisen Nathan Ring,
Severing, von Sohn zu Sohne!

Last uns jubeln, daß es schallt,
Last uns preisen, last uns loben:
Wer hat dich, du Stegerwald,
Aufgebaut so hoch da droben!

Klabberabatsch.
P. W.

Abgeblitzt



„Ich komme, Herr Harding, soeben aus Paris, um Sie nach neuester französischer Mode über den Köffel zu barbieren.“
„Besten Dank, Herr Viviani, ich rasiere mich selber!“



Kleiderfragen

Ist unter den „schärferen Maßregeln“, die die Regierung vor sehr langer Zeit gegen den Kleiderwucher angekündigt hat, Nobarras Verschärfung der dem Mittelstande im Jahre 1917 abgepreßten Anzüge zu verstehen gewesen?

Wievielen Eseln hat man bei besagter Kleiderabgabe das Fell über die Ohren ziehen müssen, bis Nobarra am Verkauf ihrer Pellen zwei Millionen verdient hat?

Wodurch unterscheidet sich Nobarra von Rinaldo Rinaldini?

Rinaldo pflegte seine Beute in die Klust zu werfen, während Nobarra sie aus der Klust holte.

Eine Hand wäscht die andere Hand. Um einige Gauner gesund zu machen, Beraubt man den ganzen Mittelstand. Immer dieselben alten Sachen!

Müller. Also 1000 Mark Strafe soll Lebius nu bezahlen?

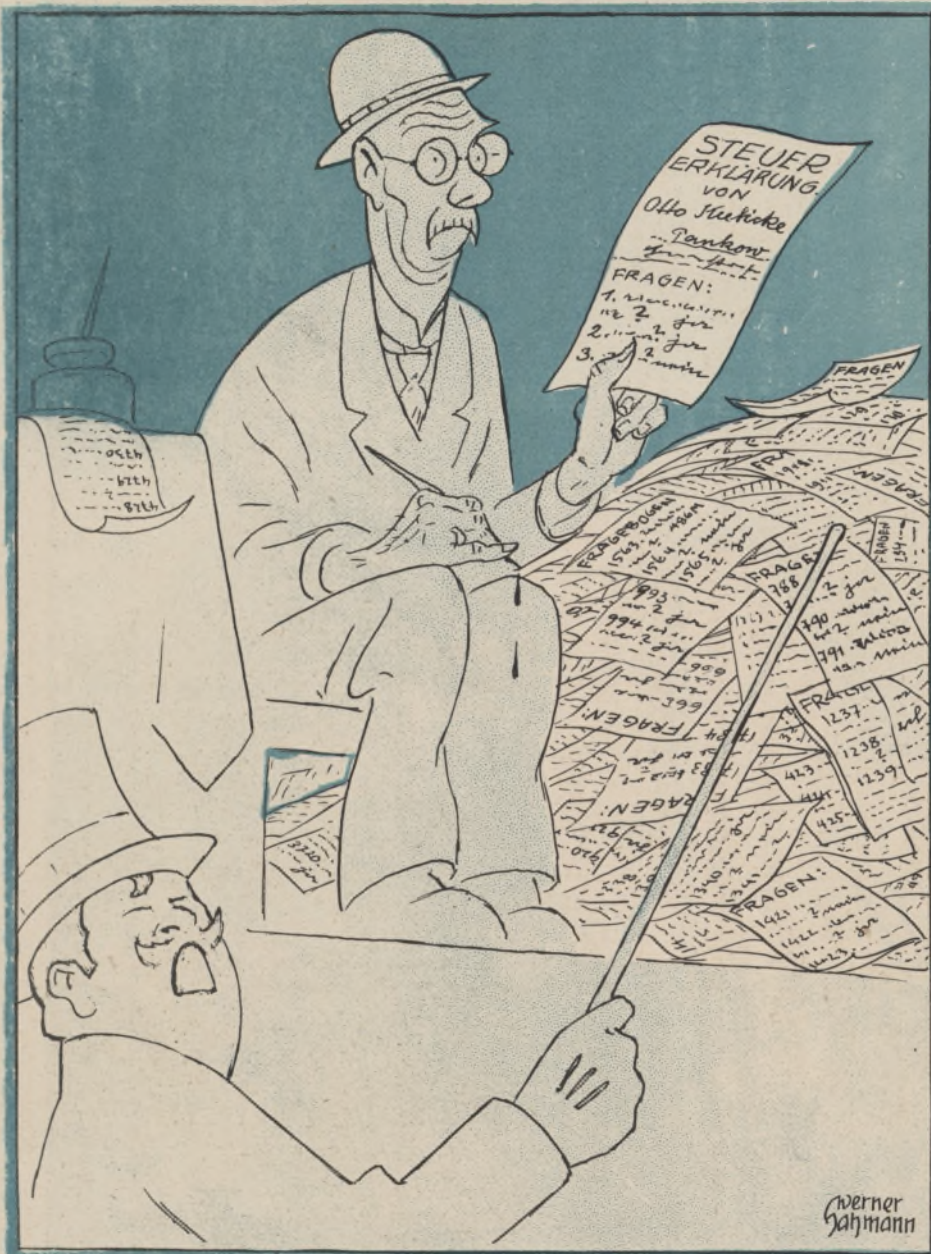
Schulze. Stimmt, weil er öffentlich verlangt hat, det man Gerlach'n, Förster'n und noch so'n paar ähnliche „Deutsche“ dotschießen soll.

Müller. Na und hältste det für recht, det sie'n verdonnert haben?

Schulze. Aber ganz jewiß. Wie kann der Mann so'ne Leute niederknallen lassen wollen — die ganze Sorte is doch keenen Schuß Pulver wert!

o. k.

Die neueste Sensation im Berliner Panoptikum



„Hier Rentier und Hausbesitzer Kulicke aus der Köpenickerstraßen! — Er ist ganz ohne Zweifel und erwiesenermaßen — die jugkräftigste Sensation auf dieser schönen Erde — denn er hat sämtliche Fragebogen der Berliner Steuerbehörde — zur vollsten Zufriedenheit aller Instanzen ausgefüllt!“ — das tausendköpfige Publikum begeistert Beifall brüllt.

Zahn um Zahn

Die Polen beabsichtigen, so flüstert man durch den Danziger Korridor, zur Vergeltung für die oberschlesische Abstimmungsschlappe bei den großen Ententebrüdern die Forderung durchzubrüden, daß ihnen der heilige polnische Boden zur Besetzung ausgeliefert werde, den die Groß-Berliner noch immer die Unverschämtheit haben als preußisch anzusehen. Plsutski fordert an der Spree: Den Warschauer Platz und die Warschauer Brücke, die Czarnitauer Straße, die Dirschauer und die Jablonski-Straße, und die Poddieski-Allee. Sollte sich in einigen dieser Gegenden etwa gar das bekannte polnische National-Ungeziefer nachweisen lassen, so würde sich nach Ansicht der Warschauer Diplomatie überhaupt jede weitere Begründung des beabsichtigten Schrittes erübrigen.

werle.

Rasperek, der Landrat von Sangerhausen

(Ein mitteldeutsches Idyll)

(Nach Blättermeldungen ist der kommunistische Landrat des Kreises Sangerhausen, Rasperek, mitschuldig an den Unruhen und Plünderungen dort.)

Zu Sangerhausen, wie ihr wißt,
Da herrscht als Landrat ein Kommunist,
Von Sebering dazu kreieret;
Der wird von den Brüdern der R. P. D.
In Sangerhausen und rings in der Näh'
Gewaltig respektieret.

Er ist ein „Landrat“ im wahren Sinn,
Denn jeder eilt gerne zu ihm hin,
Wenn es gilt, das Land zu verwüsten;
Und innen in seinem geheiligten Raum
Da stehen von Trozki und Apffelbaum
Gar wunderschöne Büsten.

Und wenn er in dem Fenster ruht,
Zieht jeder gar höflich seinen Hut:
„Rasperek, guten Morgen!
D, können Sie mir für den nächsten Putz —
Meine alte Knarre ist leider futsch —
Eine neue Flinte besorgen?“

Und überall man den Landrat preist,
Wo man Eisenbahnschienen in Stücke reißt
Und Züge bringt zum Entgleisen.
Natürlich erhält er — wie sich's gebührt —
Wenn er die Strecken „revidiert“,
Noch amtliche Spesen fürs Reisen.

So mög' dies Sangerhauser Licht
Als Muster der Beamtenpflicht
Als Landrat fröhlich „raten“,
Kein Lob ist wohl für ihn genug!
Auf, bringt ihm einen Fackelzug,
Verschönt durch Handgranaten!

m. br.

In vino veritas

(Für angehende Diplomaten)

Läßt die Entente nicht ihr Schrein,
Gieß Wasser ihr in ihren Wein.

Auch kannst du über unser Denken
Getrost ihr reinen Wein einschenken.

Des Abends, bei 'nem guten Wein,
Da leite die Verhandlung ein.

Gingegen soll der Sauerwein
Am Morgen*) meist nur schädlich sein.

r. s.

*) Lies: „Matin“.

Die Kabinettsbildung in Preußen oder die verunglückte Bowle

Solch eine Kabinettsbildung in Preußen,
Das will heutzutage schon etwas heißen!
Das ist ein ganz verflirtes Ding,
Grundgütiger, heiliger Severing!

O, daß es doch der Henker hole!
Es ist wie das Anrichten einer Bowle
Für die man leider nur saure Weine
Zu Verfügung hat, doch sonst keine.



Drum setzen wir erst mal mit fröhlicher Miene
In die Preußische Kabinetts-terrine
Einen spritzigen demokratischen Riesling
Und einen Roten, der auch kein Süßling.
Dann fügen wir römischen Zentrumsberger
Auch noch hinzu. O, das schafft Ärger!
Und wir rufen mit säuerlichem Gesicht!
„Die Mischung, die verträgt sich nicht!“



Nun versuchen wir als dritte schon
Eine nette, neue Kombination:
Wir setzen Rot und Schwarz hinein,
Dann „Kreszenz Rex“ noch hinterdrein.
Doch kaum wird dieser hinzugefügt,
Der Rote schon das Laufen kriegt
Und über den Rand der Terrine entwischt.
Na also — auch hiermit war es nicht!



Vielleicht wär' statt des schwarz und roten,
Ein anderes Mixtum hier geboten?
Wir nehmen ein Volksparteiler-Gewächs
Und ein nationales „Kreszenz Rex“
Und versuchen's mit „Zentrumsberger“ zu mischen.
Das gibt ein verfluchtes Krazen und Zischen,
Und wir rufen mit säuerlichem Gesicht:
Auch diese „Lösung“ gefällt uns nicht!“



Nun versuchen wir etwas Besonderes:
Alle viere nehmen wir, nebst U. S.
Da gibt's ein höllisches Rumoren,
Als hätten sich Teufel bei Schwanz und Ohren
Und alles in tausend Stücke springt!
Wie schwer doch sowas in Preußen gelingt!
Die Quadratur — ich will nicht lügen —
Des Zirkels ist eher rauszukriegen.

Die Schuld

Wir wollen doch nun endlich unser Gewissen entlasten und den wahren Hergang der für uns so peinlich verlaufenen Angelegenheit wahrheitsgemäß eingestehen.

Der englische Premier Grey war im Jahre 1914 eben damit beschäftigt, die englische Schlachtflotte in Vergnügungsdampfer umzubauen, Poincaré wollte die französische Armee abrüsten, der Zar die Republik einführen und Belgien seine flämischen Provinzen dem Deutschen Reich als Geschenk anbieten — dies alles war eine Kette wohlbedachter Schritte zum Wohle der ganzen Welt und das eigentliche Ziel des von Eduard VII. gegründeten Vierverbandes — da beging der österreichische Erzherzog Franz Ferdinand die perfide Gemeinheit, sich in Serbien ermorden zu lassen, ohne vorher die Auslagen zu erstatten, die England in seiner Uneigennützigkeit für dieses Vergnügen auf seine Kasse genommen hatte.

Darauf hatte Deutschland nur gelauert. Statt ruhig abzuwarten, bis England und Frankreich sich über die Frage einigten, ob es gebierteilt oder erdroffelt werden sollte,

hielt es ohne weiteres, aus niederträchtiger Bosheit, seinem Bundesgenossen die Treue und ließ sich selbst durch christliche Ermahnungen in der französischen Rowdysprache nicht von dem unverschämten Wunsche abbringen, weiterleben zu wollen. Kein Wunder, daß die übermenschliche Geduld des Vierverbandes, mit der er ein Jahrzehnt lang den Haß gegen die unverzeihlich guten deutschen Waren heruntergeschluckt hatte, endlich riß. Deutschland brach frivolo den Weltkrieg vom Zaun, an dem es von Rechts wegen und ohne Blutvergießen aufgehängt werden sollte. Es ist nur zu begreiflich, daß Herr Northcliffe daraufhin sofort seine Studien über die „Wahrheit als Grundlage der Völkerveröhnung“ abbrach und den Kampf gegen die deutschen Teufel aufnahm, wobei er, da die Deutschen hartnäckig jede beweisbare Teufelei unterließen, gezwungen war, sich sämtliche Lügen in entwürdigender Weise aus den Fingern zu saugen.

Damit nicht genug, schoß Deutschland sogar wieder, als Frankreich schoß. Überhaupt führte es den Weltkrieg ebenso ver-

brecherisch weiter, wie es ihn begann, indem es sich mit ganz gemeinen und gewöhnlichen Kugeln wehrte, während der Vierverband, der Menschlichkeit auch jetzt noch Rechnung tragend, die wohlthätig abgestumpften Dumdums vorzuziehen pflegte, und Gefangenen, Frauen und Kindern sogar meist ohne Anwendung von Schußwaffen die Flucht aus der Hölle des Krieges in das glückselige Jenseits erleichterte. Selten ist ein Volk in der schamlosen Ausnutzung seiner soldatischen Überlegenheit so weit gegangen wie Deutschland.

Nur dem glücklichen Umstande, daß schließlich sieben oder elf — genau weiß man das nicht mehr — gegen einen standen, war die Verhütung weiteren Unheils zu verdanken.

Aber noch zuletzt entzog Deutschland, in der abgründigen Tücke seines Charakters, durch unvermuteten Selbstmord dem bedauernswerten Frankreich das sittlich-reine und wohlverdiente Vergnügen, ihm das Fleisch zollweis vom lebendigen Leib zu reißen.

Dafür muß es nun natürlich büßen. kek.

Modegewächse



„Es gibt ja perverse Pflanzen heutzutage. — Aber so pervers wie ich, ist doch keine.“

SUNDL

Die große Errungenschaft von 1921

Das Knäbulein im Schülertragen,
Die Dreizehnjäh'ge raucht, wie'n Schlot.
Nun läßt sich jede Schmach ertragen.
Deutschland ist frei: Im Speisewagen
Ziel das verfluchte Rauchverbot.
Wozu da gegen Frankreich fauchen?
Ist jetzt nicht Ruhe Bürgerpflicht?
Man sieht in Deutschland alles rauchen,
Nur jene Zeichen, die wir brauchen,
Nur Flammenzeichen rauchen nicht.

Der kommunistische Führer

Die Kugeln pfeifen. Jetzt sind wir so weit.
Der tapfere Führer der K. P. D.
Erinnert sich zur rechten Zeit
An ein politisches Couplet.

„Ich bin ihr Führer“, so klang das Lied,
„Weshalb ich ihnen folgen muß.“
Der kommunistische Führer zieht
Aus bitterem Scherzwort sehr ernsthaften
Schluß.

Daß Hunderttausende hinter ihm stehn,
Hat oft er mit Phrasen, wild brausenden,
Verkündet. Nun, wo sie zum Kampfe gehn,
Steht er hinter Hunderttausenden.

Weit vorne donnert die Schlacht, und wie.
Weit hinten zählt der Chefkommunist,
Was aus den Cafés der Bourgeoisie
Politisch beschlagnahmt worden ist.

Fabriken und Rathäuser sinken in Schutt.
Und während die Verwundeten schreien,
Pakt er Penunse und Puttputt
In seine große Brusttasche ein.

Dann setzt er sich, ein bißchen blaß,
Doch sonst gefaßt, entschlossen in Trab
Und rutscht, ganz ohne Klassenhaß,
Per erster Klasse ins Ausland ab.

Der unwandelbare Volksmann

(„Ich bin stets derselbe geblieben.“ Lloyd George beim Ban-
kett der neuen Koalitionsgruppe im Unterhause.)

1895.

Blutung noch, doch demagogischen Trugs
Schon Meister, sucht' er das Reich zu zerrütten.
Wie hegt' er die Arbeiter gegen die Dukes!
„Den Herzögen Tod! Und Friede den Hütten!“

1905.

Die schöne Versöhnlichkeit seiner Natur
Zeigt' sich, sobald ihm ein Pöstchen beschieden.
Jetzt hielt er nicht mit den Hütten nur,
Rein, schloß auch mit den Herzögen Frieden.

1915.

Dann trieb er die Massen, daß Gott erbarm,
Zum Kampfe, daß Deutschland unterliege,
Und rief, mit den Herzögen Arm in Arm:
„Den Hütten Frieden — doch erst nach dem
Kriege!“

1921.

Die Stützen für Englands Höhenflug
Läßt er durch Streiks nicht bedrohn und
verschütten.
Und nächstens ist er wohl selber Duke.
„Friede den Zechen! Und Friede den Hütten!“

Endlich

hat die Brüderlichkeit gesiegt und das
Verbot gezeitigt, auf flüchtige Verbrecher
zu schießen. Es war aber auch die höchste
Zeit, daß es anders wurde. So ein armer
Meuchel- oder Raubmörder war ja seines
Lebens nicht mehr sicher, wenn er seinen
Drang nach Freiheit betätigen wollte. Von
jetzt ab hat der Begleiter, wenn der Häft-
ling unter plötzlicher Austeilung von Fuß-
tritten, Stößen oder Faustschlägen das Weite
suchen will, den armen Irregeleiteten,
der sich der Tragweite seiner Handlung ja
bekanntlich nicht bewußt ist, mit sanften
Worten auf das Unstatthafte seines Beneh-
mens aufmerksam zu machen. Hilft das
nichts, so kann er ihm vielleicht auch noch
andeuten, er wäre nicht der Mann, für den
er ihn gehalten habe. Bleibt auch das
fruchtlos, so bittet der Beamte den Häftling,
einen Augenblick auf ihn zu warten, und
entfernt sich rasch, um von Herrn Severing
Verhaltensmaßregeln einzuholen. Die
ministerielle Entscheidung hat er sofort nach
seiner Rückkunft dem Gefangenen in höflicher
Form mitzuteilen — falls er ihn noch
vorfindet.

o. k.

Kommunistischer Frühlingsgruß

Wann's Märzlüfterl weht,
Geht a Mordsrummel los,
Da nehmen die roten Brüderl
's Pistol aus der Hof!
Rote Hühner, die g'schlafen
Und im Winter nig g'tan,
Legen Eiergranaten,
Und bald kräht der rote Hahn.

Und schlagen die Bäum' aus,
Geht der Holz auf die Rutsch,
Denn die Märzzeit, die is halt
Mal d' Zeit für den Putzsch.
Wie die Bögerl, so fliegen
In die Luft Brüd' und Haus,
Doch zulezt kommt die Schupo
Und nachher ist's aus.

Jed's Jahr gib't a Märzputzsch,
Doch bald is 's vorbei,
Und wer mitgeputzsch hat,
Muß brummen im Mai.
Nur die Heker ziehn fort,
Doch sie ziehn wieder her —
Denn daß Deutschland zur Ruh' kommt,
Das gib't's nimmermehr.

r. s.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosse's Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.

Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.



Sekt Schloß Vaux

Generaldepot Berlin N 39 Lindowerstr. 24

Karikaturen-Zeichner (Strich- manier)

von großer norddeutscher Zeitschrift gef. Bewerbungen
unter Angabe bisheriger Betätigung unter Ka. 3683
an Heinr. Eisler, Annonc.-Expedit., Berlin SW 48.

Spuras verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mit-
esser, Blüthen usw. durch tägl. Gebrauch d. allein echten
Flederpfand-Feerschwefel-Feife
v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Sommersprossencreme

wirksamstes Mittel.
15 M. Apoth. Lauensteins
Vers., Spremberg L. 33.



Emser Pastillen

gegen
Heiserkeit,
Husten
u. s. w.

SCHRIFTSTELLERN
bietet bekannte Verlagsbuch-
handlung Gelegenheit zur
Veröffentlichung ihrer Ar-
beiten in Buchform. An-
fragen unter L. B. 24 an
Rudolf Mosse, Leipzig.

Einbanddecken zum Kladderadatsch

Jahrgang 1920

Preis M. 7.50

sind zu beziehen von

A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48

Warnung vor Nachahmungen.

Apoth. Pohl's
Taschen-Inhalator



gegen
Ansteckung

bei
rauhem Witterung,
vordorbener Luft,
Staub, Nässe, Zugwind.

Der einzige, b. jed. Arbeit, in
jed. Berufe unbehindert u.
wirks. anwendb. Inhalator.

1 Jahr Garantie! Unzerbrechlich!
Ohne Nachfüllung t. mehr. Jahr.
vollk. gebrauchsfertig M. 15 Frko.
Hochwichtige Gratisprospekte.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien etc.
oder direkt beim Alleinfabrikanten:
F. X. Vogt, Vilsbiburg, Bayern.



Es ist das Richtigste

Das seit
30 Jahren
bewährte
Haarpflegemittel
mit dem Namen
"Dr. Dralle's"
Preis 15.- u. 25.- Mk

Dralle's
balsamische
Lippencreme
Preis Mk. 7.50

Odysseus in der Baumblüte in Werder

(25. Gesang)

Als nun die dämmernde Frühe mit Rosen-
fingern erwachte,
Schaute der edle Dulder am Ufer der
lieblichen Havel
Gar ein entzückendes Bild: Es prangten
in schimmernder Blüte
Tausend Bäume am Strand; wie Schnee
so glänzten die Zweige,
Und zum azurenen Zeus erscholl der
Vöglein Gezwitzcher.
„Wahrlich,“ so sprach frohlockend der herrliche
Laertide,
„Schöner noch deucht es mir fast als die
Insel der braven Phäaken,
Wo mich mit Gastlichkeit einst empfing des
Alkinoos Tochter.
Ja, ohne Zweifel, hier gibt's der redlichen
Menschen in Fülle,
Die dem geplagten Dulder hinstrecken die
rettenden Arme.“
Also rudert er hin auf der höchst zerbrechlichen
Planke
Und verlor sich mit Lust in die dicht ver-
schlungenen Büsche.
Ei, da erklang ihm ein Lärmen von naher
gastlicher Stätte,

Stimmen vielhundert zumal, auch Teller-
und Gläsergeklirr!
Gerne wohl mochte der Held gleich eilen
zur gastlichen Pforte,
Doch da sein letztes Gewand versank in
den stürmischen Fluten,
Brach er entschlossen vom Baum, um seine
Blöße zu decken,
Blühend Geäst und umwand sich deckend
die kräftige Hüfte.
Also gerüstet, tritt er zum nächsten sauber
gedeckten
Tisch, wo mit Lächeln ihn schon eine dienende
Jungfrau erwartet.
„Wünschen der Herr zu speisen?“ so tönt
es ihm herzlich entgegen,
„Spargel, — es gibt ihrer drei — mit
Schnitzel sind sehr zu empfehlen;
Und dann trinken Sie wohl ein Fläschchen
Johannisbeerweines.“
O, wie mundet dem Dulder, dem herrlichen,
nunmehr die Speise!
Und auch ein Täschchen Kaffee noch schlürft
er mit Götterbehagen.
Dankend will er alsbald von der gastlichen
Stätte sich drücken,

Doch schon hält ihn die Maid mit festem
Griffe beim Arme.
„Hier erst die Rechnung, mein Herr! Be-
rappen Sie bitte: es kostet
Einundzwanzig der Emmchen das Fläschchen
mit duftendem Weine;
Dann drei Spargel mit Schnitzel, sie
machen rund zweiundzwanzig,
Und das Täschchen Kaffee noch drei! Nun
aber die Zweige,
Die sie vorhin in dem Busch von jenem
Bäumchen gebrochen,
Kosten vier Emmchen das Stüd; zusammen
also Mark zwanzig!
Macht im ganzen, mein Herr, gerechnet
dazu die Bedienung,
Zweiundsiebzig Mark nebst weiteren
sechzig Pfennig!“ —
„Wahrlich,“ so fluchte Odysseus, „hier stehn
in lieblicher Blüte
Bäume und Strauch, doch am herrlichsten
blüht wohl der Bucher in Werder.
Nie mehr im Leben — ich schwör's —
besuch ich dies gastliche Eiland,
Denn dort ist es, beim Zeus, um gleich
auf die Bäume zu klettern!“

m. br.

Zu Haustrinkkuren



Bei

**Gicht, Rheumatismus, Diabetes,
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur
Abwendung von Folgeerscheinungen.**

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro,
Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

BRIEFMARKEN.
Zeitung u. -Preislist. frank.
Bruno Hofmann, Leipzig 14,
Nürnberg Str. 8.

**Stetes Inserieren
im Kladderadatsch
bringt Erfolg!**

**Schlaflosigkeit?
Kopfschmerz?
Nervosität?**

Nimm



VISCITIN

Nerven-Tabletten!

Best.: Eiweiß — Kohle-
hydr. — Bromlecit. —
Baldr.-Verb.

Schachtel 7,50 Mark.

Überall erhältlich!

Schöbelwerke Dresden 16.



Entfettungstabletten

38 75 150 300 St.

12,- 22,- 42,- 80,- M.

Vollkommen unschädlich. Prospekt frei.
Apotheker Lauensteins Versand,
Spremburg L. 33

Bei Bestellungen bitten wir auf
den „Kladderadatsch“ Bezug
zu nehmen

Pupillarische Sicherheit



ist, wenn jemand nach dem
Genuß von einigen Flaschen

„Burgess Grün“

Strich geht.

ZUM PREISAUSSCHREIBEN
Burschen heraus
DR. SELBST

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill“

Zur Durchführung unschädlicher
Entfettungskuren. Verlangen Sie Gratis-
broschüre. Preise 150 Tabl. 25,- M., 300 Tabl. 46,- M.
Alleinversand: Apothekenbesitzer Maass, Hannover



Scherzgedichte

von Otto Sommerstorf

8. Auflage. Preis gebunden M. 8,—



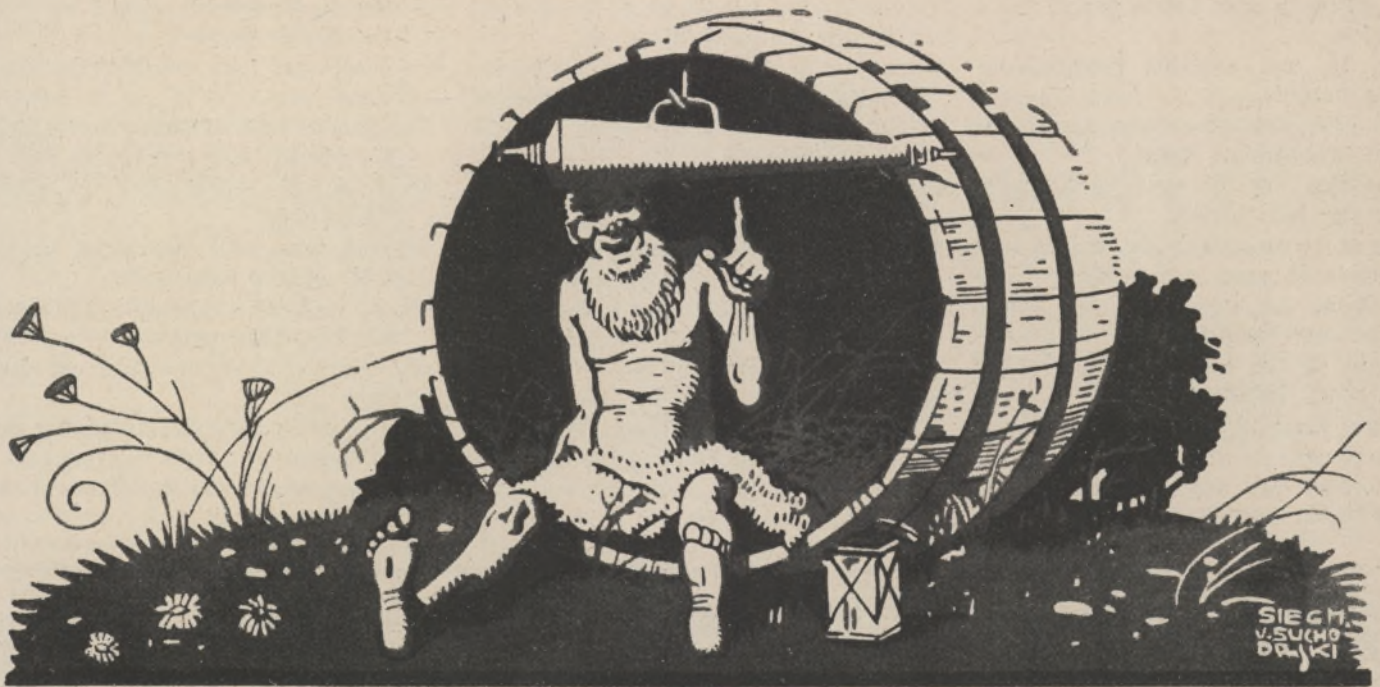
Aus meinem Reimstübl

Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorf

4. Auflage. Preis gebunden M. 8,—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9



Feuer breitet sich nicht aus — hast Du Minimax im Haus

BERLIN / CÖLN / HAMBURG / STUTTGART / WIEN

MINIMAX BERLIN W 8
UNTER DEN LINDEN 2
(F. 57)

ZÜRICH / PRAG / STOCKHOLM / VALPARAISO

Gummi

m. 1. Die Gummipflanzervereinigung in London hat Preise für Ideen zu neuer Verwendung von Gummi ausgesetzt. Es wurden bisher folgende Vorschläge gemacht:

- a) Gummi-Grenzen für Deutschlands öst- und westliche Nachbarn, anstrengungslos über halb Deutschland hinüberzuziehen.
- b) Gummi-Kriegsschädenforderungen, ins unendliche auszudehnen.
- c) Eine Gummi-Befatzungszeit, Garantie der Unzerbrechbarkeit für mindestens hundert Jahre.
- d) Gummi-Männer für deutsche Regierungen, zum Nachgeben geeignet.
- e) Gummi-Häuser für Notwohnungen. (Können nie zu eng werden.)
- f) Gummi-Vertragsbestimmungen und
- g) Gummi-Grundsätze der Völkerfreiheit.

Die letzten beiden Ideen wurden als nicht neu vom Londoner Ausschuß zurückgewiesen, da die eine bereits im Versailler Vertrag, die andere im Völkerbunde bereits in vollendeter Form verwirklicht sind.

KIOS CIGARETTEN

Welt-50 Auto-40 Kleine 30
Macht 5, Klub 4, Kios 3

TRUSTFREI

Raucher dank!

Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.

San.-Inst. Gg. Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstr. 9.

Berliner Briefmarken-Zeitung

mit Fachartikeln aus ersten Federn und vielen Belegheftsangeboten.

Probheft 1 M. Bis Ende Dez. 6 M. Barankauf von Marken und Sammlungen.

Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13.

Browning Kal. 7,65
M. 250.
Kal. 6,35 M. 2,50 Maus.
M. 350, Jagdw. Bonenkondorf,
Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

Adolf Ey:

Bekanntnisse eines alten Schulmeisters

Preis geb. . . . M. 8.—

Seine „Entwürfe“ fordern gemüthvolle Erinnerungen aus einem reich gegliederten Leben.

Aus allerlei Schublade

Gedichte . . . geb. M. 5.—

Vor Torreschluss

Gedichte . . . geb. M. 6.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von
R. Hofmann & Co.
S. m. b. H., Berlin SW 48



ROTKÄPPCHEN DEUTSCHER SEKT - DEUTSCHE ARBEIT

Sommer-
u. Winter-
Kurbetrieb

Bad-Nauheim

Am Taunus
bei
Frankfurt a. Main

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel — Gesunde, kräftige Luft — Herrliche Park- und Waldspaziergänge — Vorzügliche Konzerte, Theater, Tennis, Golf, Krocket, Wurftaubenschießstand — Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt — Man fordere die neueste Auskunftsschrift E 76 von der Bad- u. Kurverwaltung Bad-Nauheim.

Yankee-Doodle

In Amerika haben Frauenbünde mit der Propaganda für ein gesetzliches Rauchverbot begonnen

Leider gibt's in den Vereinigten Staaten
Weiber, die mit nützlicher Beschäftigung wenig bedrückt,
Um so mehr Zeit haben sie zu unterschiedlichen, unnützlichen Taten,
Und erweisen sich für diese Zwecke ebenso beharrlich wie verrückt.
Ergrimmt im mageren Busen, daß sie noch immer nicht ganz „paritätisch“
Dem Mann, ansonsten jedoch von Kenntnissen nicht beschwert,
Betätigen sie sich weltumstürzend, propagandistisch, ästhetisch,
Religiös, fanatisch, libertinisch, mannstoll und skurril,
Und mengen sich auf eine Art, die an Dreifügigkeit unerhört,

In die Politik, den Weltlauf, die Freiheit und jeglichen Lebensstil.
Nachdem sie — Gott schütze Europas Mannheit vor so hirnerbrannter Schwäche! — Als Zwing-Uri das Blaue Kreuz errichtet in der Union —
Der Yankee darf nicht zucken, er bezahlt nur die weibliche Zeche —
Pfeifen sie auf ihrer Weltbeglückungsflöte nunmehr schrill einen neuen Ton.
Um die Männer im besonderen und die persönliche Freiheit im allgemeinen noch mehr zusammenzustauchen,
Kreischen sie jetzt gegen das Rauchen!
Wobei sie unter hysterischem Geschrei die ältesten kindischen Ladenaüter verbrauchen.
Und zweifellos muß man wie ein Fliegenbogen gespannt sein:

Werden die Amerikaner, soweit sie in sichtbaren Hosen gehn,
So meschugge, feige und hündisch verrannt sein,
Daß sie auch beim Anmessen dieser Zwangsjacke stramm und gottergeben stehn?
Wäre ich das „Weiße Haus“, so würde ich unverzüglich,
Gelassen und ohne unnötiges Geräusch, jedoch äußerst vergnüglich,
Um die ins Wolkenkratzerhafte steigende weibliche Anmaßung zu brechen und zu biegen,
Ein Gesetz erlassen, und zwar auf erheblich lange Zeit:
Jede so geartete Weltbeglückerin hat jährlich mindestens ein Kind zu kriegen,
Dahingegen nur alle drei Jahre ein neues Kleid!

kek.



Deutscher Weinbrand

Scharlachberg Kleinstbrand

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.



Als Qualitätsmarken ausserdem allgemein beliebt:

Weinbrand Scharlachberg Gold.



Weinbrand Scharlachberg Auslese.

Weinbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Gegr. 1805



**BRUCKMANN
BESTECKE**

Echt Silber mit Marke  Adler
Versilb. m. Marke  Lokomotive
zu haben in Fachgeschäften

Wer Kinder liebt, ist entzückt von den allerliebsten, herzigen und brolligen Büchern von Adolf Ey:

**Gedichte eines
Großvaters**

3. Auflage. Gebunden 6 M.



**Von kleinen und
großen Menschen**

Gedichte. Gebunden 5 M.

Großvater ist der Vertraute seiner Enkel. Ihm werden alle Geheimnisse anvertraut, er „pekt“ nicht und löst aus, was die kleinen Räder eingebrocht haben. Der Lohn ist ein Einblick in das Kinderherz, wie er eben nur einem Großvater mit einem goldigen Herzen zuteil wird.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

„Auch dem ärgsten Griesgram wird ein heiteres Lächeln über die Rippen schweben, wenn er diese „Bilder aus der Zeit der Völkerwanderung“ erblickt. Hier hat der Dichter einen wahrhaft kongenialen Künstler gefunden.“ So urteilt die Hildburghäuser Dorfzeitung über das Buch:

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger

3. Auflage * Preis geb. M. 5.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Co.

G. m. b. H.,

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN



Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. E. C. — Darmstadt. W. M. — Essen. R. S. — Hamburg. M. D. — Königsberg i. Pr. B. R. — Neubrandenburg. G. A. — Prag. A. S.

Bärenklau. E. C.: In Nr. 104 der „Deutschen Tageszeitung“ lesen wir: „Geborener tüchtiger Obermelter, 50 Jahre alt, sucht zum 1. 4. Stellung. Prima Zeugnisse. Biorjen, Rittergut Schachten bei Grebenstein, Bez. Cassel.“ Na, wenn man's so nehmen will, als Obermelter wird ja schließlich jeder geboren; allerdings haben manche nachher das Pech, mit der Flasche ernährt zu werden.

Bremen. „Stammtisch im alten Walfisch“: Nr. 127 der Bremer „Weser-Zeitung“ veröffentlicht eine Erzählung von Friedrich Freffa, deren Überschrift lautet: „Das andere Ei des Christoph Columbus“. Es gibt nur ein einziges historisch-beglaubigtes Ei des Columbus; alle weiteren sind offener Schwindel.

Buenos Aires. A.: In der „Deutschen La Plata-Zeitung“ vom 18. Juli 1920 lesen wir: „Die höchsten Spitzen Deutschlands, Herr Präsident Ebert mit seinen Ministern Fehrenbach, Heinze, Koch, Simons, Wirth, von Raumer, Gekler, Groener, Scholz, Giesberts und viele andere hohen Persönlichkeiten, alle, alle tragen Mey'sche Papierwäsche und gebrauchen Kalo-derma-Seife, Kölnisches Wasser Nr. 4711. Alles wieder erhältlich in „A la Elegancia Economica“ Esmeralda 184.“ „Diese Faßtes“, wird Adolf Hoffmann brummen, wenn er das liest, denn er ist die einzige Erzellenz, die sich während ihrer Ministerzeit nicht mit Kalo-derma-Seife, sondern mit Pachyderma-Seife gewaschen hat.

Darmstadt. R.: In Nr. 336 des „Darmstädter Tagblatts“ lesen wir: „2 saubere Dienstbotenbetten mit Inhalt sowie gute grüne Vorhänge zu kaufen gesucht.“ Betten mit Inhalt? Raus!

Dortmund. F. B.: In Nr. 239 des „General-Anzeigers für Dortmund und die Provinz Westfalen“ lesen wir: „Päckchen Briefschaften verloren. Wiederbr. gute Behdlg. Friedhof 3, 1. Etage.“ Gegen die versprochene „gute Behandlung“ wären wir etwas mißtrauisch und würden daher doch dem Finder raten, bei der Abgabe des „Päckchens Briefschaften“, die vielleicht böse Dinge enthalten, einige Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Dresden. S. W.: Nr. 403 des „Dresdner Anzeigers“ bringt eine Erzählung mit der Überschrift: „Nur ein Traum“ (von Max Ludwig Troll); darin heißt es: „Und leichten Sinnes sind sie noch in derselben Nacht abgefahren. Ins Schlafzimmer rein, zwei Kinder, einen Anzug, etwas Wäsche in den Koffer geworfen — den schlafenden Kindern einen Kuß auf die Backen gedrückt, Marie, das Mädchen, ermahnt, gut für sie zu sorgen — „wir verreisen auf 'n paar Tage.“ Ja, ja, die uner-schwinglichen

Fahrpreise, die natürlich kein, mit seinen Angehörigen auf die Reise gehender Familienvater aufbringen kann, werden besonders den armen Kindern zum Verhängnis; denn diese „verstaubt“ man einfach in den Koffern zwischen Leibwäsche, Soden und ähnlichen Dingen, um dem Eisenbahnfiskus ein Schnippchen zu schlagen.

Ebenstetten (Bayern). Dr. E. P.: Nr. 38 des „Deggendorfer Donauboten“ berichtet unter „Eggensfelden“ über einen Spul à la Resau, bei dem fliegende Kohlrüben von einwandfreien Zeugen beobachtet wären; unter anderem lesen wir: „Der Ortspfarrer gab den Rat, den Raum mit Weihwasser besprengen. Als die Tochter mit Weihwasser erschien, flog ihr eine Rübe so stark gegen die Hand, daß das Gefäß sich entleerte.“ Der umsichtige Ortspfarrer wird auch diesem zweiten Phänomen mutig entgegengetreten sein.

Frankfurt a. d. Ober. S.: Die „Tägliche Rundschau“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) veröffentlicht die Namen der an der Breslauer Universität ernannten zehn neuen Ordinarien; unter anderem lesen wir: „Dr. Felix Ehrlich (Biochemie und landwirtschaftliche Theologie).“ Da müssen wir bei Goethe anfragen, denn es heißt doch — wenn wir nicht irren — am Anfang des „Faust“: „Habe nun, ach, Philosophie — Juristerei und Medizin — Und leider auch landwirtschaftliche Theologie usw.“ Da Goethe aber vor die „landwirtschaftliche Theologie“ ein „leider“ setzt, scheint er nicht viel davon gehalten zu haben.

Gröba b. Riesa. S.: In der „Chemnitzer Zeitung“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „1 sechsst. Omnibus-Auto Kast. m. Glas, eign. sich a. zu Gartenlaube, b. 3. vrf.“ Ein unglaublicher Luxus bei der Wohnungsnot! Man richte den Omnibus als Wohnung für 6 Familien her.

Karlsruhe. A. B.: In Nr. 32 der „Mitteilungen des Reichsbund deutscher Technik“ befindet sich ein Leitartikel mit der Überschrift: „So geht es nicht weiter!“ (von Rudolf Wissell, Mitglied des vorl. R. W. R., Staatsminister a. D.); darin heißt es: „Eine selbstverwaltende organisierte Wirtschaft hat sich auf den neuen Fundamenten aufzubauen. Sie ist nur denkbar bei aktiver gleichberechtigter Beteiligung des Proletariats. Dieses letztere im weitesten Sinne verstanden, also sowohl die handarbeitenden wie die mit ihrem Hirn den Altar des Lebens pflügenden Schichten umfassend.“ Ja, Herr Minister a. D., Sie haben recht: So geht es nicht weiter mit dem blühenden Stil in der deutschen Sprache, den selbst „führende Geister“ bevorzugen.

Schwarzenbach a. d. Saale. B.: In Nr. 34 des „Schwarzenbacher Amts-Blatts“ lesen wir unter „Sozialnachrichten“: „Unsere Kirchenglöden. Neuerdings sind in unserer Redaktion einige Zuschriften aus unserem Leserkreise mit dem Ersuchen um Aufnahme als Eingefandt eingegangen. Wir müssen von der Aufnahme Abstand nehmen, da der uns zur Verfügung stehende beschränkte Raum hiezu nicht ausreicht. Übrigens ist diese Angelegenheit in der Presse eingehend genug behandelt worden und halten wir es im Interesse des Ortsfriedens nicht für angängig, die Republik weiter auszudehnen.“ Für diese unvorsichtige Äußerung, die Republik nicht weiter ausdehnen zu wollen, wird die Redaktion des „Schwarzenbacher Amts-Blattes“ einen gehörigen Anzanger bekommen; wir sind neugierig, wie die Replik der Redaktion ausfallen wird.

Wiehl (Kr. Summersbach). M. F.: Nr. 14 der „Kaldenkirchener Volkszeitung“ veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans „Arme kleine Anni!“ (von H. Courths-Mahler); darin lesen wir: „Frau Sundheim seufzte und wandte sich an ihre Freundin. Gehst du auch zur Wahl am Sonntag?“ „Dann heißt es weiter: „Ach, Mütterchen, sag' das nur nicht so traurig. Du mußt gar nicht daran denken, daß ich die große Gesellschaft von früher entbehre, es ist auch sicher nicht der Fall. Du wählst doch nur Zentrum?“ „Dann folgt: „Darf ich denn auch jetzt diese vertrauliche Anrede gebrauchen?“ Wähle am Sonntag nur Zentrum!“ Es folgen noch einige in den Text gestreute Einladungen zur Zentrumswahl, und zum Schluß heißt es: „Frau von Sahned drückte ihr fest die Hand. Ihre schönen, klugen Augen leuchteten voll Güte und Herzlichkeit. Wähle nur Zentrum!“ Was wollen Sie? Auf diese Weise wird doch erreicht, daß das Lesen der Romane der berühmten Verfasserin nicht ganz zwecklos ist. Und wenn die edle „Dichterin“ auch nur des edlen Matthias von Buttenhausen reines Herz gewänne — welch ein Schauspiel für Götter!

Wiesbaden. Eine deutsche Frau: Herzlichen Dank für die freundlichen Worte der Anerkennung und für Ihre hübschen Gedichte, deren kraftvolle Sprache uns Freude macht.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unberlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigelegt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
Abschluß dieser Nummer: 15. April 1921.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Rückforth-Liköre

Stettin!

Jupiter tonans

Lindloff



Quod licet jovi —